

**POWERFRAU**  
Edith Gloor ist Autorin von Hörspielen, Theaterstücken und Drehbüchern, hat zwei erwachsene Kinder und lebt heute in Zürich

Fotos: Scorpio Verlag (1), privat

# „Ich habe wieder gehen gelernt“



**ZIEL ERREICHT**  
Edith Gloor mit einer Freundin. „Ich will wieder um den Fuschlsee gehen können“, hatte sie den Ärzten gesagt



**ZURÜCK IM LEBEN** Nach einem Jahr in der Reha genießt Edith Gloor heute wieder das gemütliche Beisammensein mit ihren Freunden. Essen, plaudern, fröhlich sein



**KRÜCKEN ADE** Eine Leiter hochzuklettern, bedeutet für sie ein Stück Freiheit

**Querschnittsgelähmt! Von einem auf den anderen Tag war für Edith Gloor alles anders. Dann geschah plötzlich ein Wunder**

**E**s war ein brennend heißer Schmerz, der sie plötzlich durchzuckte. „Der Krampf drückte meine 163 Zentimeter zusammen, als ob ich mit einem Strick von Kopf bis Fuß zusammengerzurt würde“, erinnert sich Edith Gloor (72) an diesen Horrormorgen im Juli 2010. Langsam rutschte ihr Körper zu Boden. Die Beine gehorchten ihr nicht mehr, schienen wie abgetrennt. Es war nicht nur ein Sturz, den die gebürtige Schweizerin erlebte: Von einem Moment auf den nächsten war sie querschnittsgelähmt!

Nein, die Autorin (u.a. Hörspiele, Theaterstücke) hatte keinen Autounfall, machte auch kein Bungee-Jumping oder eine andere Extremsportart. Die schlimme Tragödie passierte bei etwas Alltäglichem. Die menschliche Notdurft – ein Thema, über das man sonst nicht laut spricht: Bevor Edith Gloor sich mit gelähmten Unter-

körper wiederfand, hatte sie auf der Toilette gegessen. Die Ursache für die Paraplegie (Querschnittslähmung): Das Pressen auf dem WC sowie ein kleiner Bandscheibenvorfall, den Edith Gloor Jahrzehnte zuvor hatte.

„Ich habe das große Glück gehabt, dass alles in Wien passiert ist. Dass ich wunderbare Ärzte hatte“, erzählt Edith Gloor, die damals für längere Zeit in der österreichischen Hauptstadt lebte. Im Allgemeinen Krankenhaus (AKH) Wien stellten die Mediziner fest, dass der Strang ihres Rückenmarks Gott sei Dank nicht ganz gekappt war.

**„Ich wollte nicht wissen, was draußen los ist“**

Ihr wurde mitgeteilt, dass bei einer Operation der Druck reduziert werde und der Neurochirurg die einzelnen Stränge wieder miteinander verbinden muss. Das müsse jedoch innerhalb von fünf Tagen passieren, danach sei es zu spät. Edith Gloor wurde

sofort operiert. Die Heilungschancen? Der Chirurg wollte keine Prognose abgeben, meinte nur: „Alles ist möglich. Gehen wir es an!“ Immerhin: Ein kleines bisschen Zuversicht lag in der Luft ...

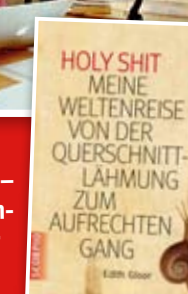
Ein Jahr verbrachte Edith Gloor in der Reha. Sie schottete sich völlig von der Außenwelt ab. Kein Besuch, kein Fernsehen, kaum Telefonate. „Ich wollte nicht wissen, was draußen los ist. Das hätte den in ganz kurze Intervalle eingeteilten Therapieplan nur durcheinander gebracht.“ Ein Jahr mit Rollstuhltraining, Rollator, Krücken und Stehbrett. Darauf der erste Versuch in der Vertikalen. Schon die Distanz zwischen Zimmer und Gang wurde anfangs zu einer langen Reise, eine zwei Millimeter hohe Schwelle zur fast unüberwindbaren Hürde.

„Ich möchte nicht wissen, was gewesen wäre, wenn mir das 20 Jahre früher passiert wäre – ohne die neuesten Erkenntnisse und Entwicklungen in der Neurologie“, sagt

Edith Gloor. Sie hat es geschafft. Nach einem Jahr der Verzweiflung kann sie wieder gehen. „Man darf sich nicht schonen, kein Selbstmitleid haben. Und man muss an die Grenzen gehen!“



**BUCH-TIPP**  
In „Holy Shit – Meine Weltenreise von der Querschnittslähmung zum aufrechten Gang“ berichtet Edith Gloor über ihr Schicksal (Scorpio Verlag, 17,99 Euro)



**SCHWERER MOMENT**  
„Als ich mich zum ersten Mal mit dem Rollstuhl aus dem Zimmer wagte, betrat ich zum ersten Mal in meinem Leben die Welt der Gequälten.“